

den Amerikanern, die jetzt durch den Krieg in Berlin juristischen Sinn, die Verjährung gab, doch sie im deutschen Volk und in der Berliner Bürgerschaft zahlreiche Freunde finden werden. Stürmische Theorie erholten. Den Mittelpunkt der Betrachtung bildete eine groß angelegte Rede Adolf Harnack's. Er predigte zunächst die großartigen, in der Weltgeschichte ohne Beispiel dastehenden wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Errungenheiten des amerikanischen Volkes und die gleichfalls einzige dastehende amerikanische Großfreundschaft. Das große Werk der amerikanischen Nation aber war sie selbst. (Stürmischer Beifall.) Aus den kleinen Anklängen hat sie sich in 200 Jahren zur Weltnation emporgearbeitet, und diese Entwicklung geschah ohne kleinliche Maßregeln, ohne politische Gewalt, sondern in dem freien Rahmen dieses Volkes fügte sich jede Einzelheit willig ein. Ein solches Schauspiel hat die Weltgeschichte noch niemals gesehen. In Amerika fühlt jeder: Amerika ist mein Vaterland, aber deshalb braucht ich mein Vaterland nicht zu verlassen! (Stürmischer Beifall.) Millionen von Deutschen leben in den Vereinigten Staaten, und sie haben dort gekämpft, was bürgerlicher Mut und bürgerliche Freiheit bedeutet. Wir werden es der amerikanischen Nation niemals vergessen, daß sie in der schweren Zeit von 1870, als die Deutschen in Paris wirklich keine schönen Tage verlebt haben, sich unserer Landsleute angenommen hatte, und was die Amerikaner damals getan haben, das uns sie heute wieder. (Stürmischer Beifall.) Wir wissen unsere Landsleute im Ausland unter dem Schutz der amerikanischen Gesellschaften in treuer und guter Hüt. (Großer Beifall.) Das ist eine konventionelle Freundschaft, sondern sie gilt das Wort: Tagliches Brod und gute Freunde gehören zusammen! Worum liegt die tiefste Ursache dieser deutsch-amerikanischen Freundschaft? Wir wissen, wir sind Blutsverwandte — aber die es Grund würdet jetzt fortstellen, denn wir haben in einem Fall, der unser Herz viel aufgerüttelt hat, gelehrt, daß Blut nicht dieser ist! (Aufforderung zum Aufstehen und Zustimmung.) Diese Gründe dieser Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika sind vorhanden, vor allem der gemeinsame Geist, der uns bis in die tiefsten Tiefen unserer Herzen verbindet. Es ruht auf drei Pfeilen: Der Anerkennung des unendlichen Wertes jeder menschlichen Seele, der Anerkennung der Würde, für jenes große Ideal "Gott, Freiheit, Vaterland" das Leben auf das Spiel zu legen, und es ruht auf dem Recht vor der Gerechtigkeit. (Stürmischer Beifall.) Reben dieser Kultur droht jetzt aufzustehen eine andere Kultur — die Kultur der Herde! Es ist eine byzantinisch-mongolisch-moskowitische Kultur. Das war auch einmal eine Kultur, aber es ist schon lange her! (Schriftlich!) Sie hat schon das Licht des 18. Jahrhunderts nicht übertragen können, noch weniger das Licht des 19. Jahrhunderts, und nun macht sie sich geltend im 20. Jahrhundert, und uns bedrohen diese unorganisierten Massen. Diese Kultur will uns jetzt überfluten, wie die Wüste mit ihrem Sande gebrandete Säatflächen zu vernichten droht. Das wissen wir, das müssen aber auch die Amerikaner wissen, und sie werden begreifen, was jetzt auf dem Spiele steht: es gilt, daß wir uns auf dem Boden unserer gemeinsamen Kultur behaupten. Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter! (Stürmischer Beifall.) Diese Kultur war bisher unvertraut uns, den Amerikanern und den Engländern. Weiter sage ich nichts; ich verhülle mein Haupt... (Große Bewegung.) Es geht ums Ganze, um unsere gesetzliche Existenz. Wie geben euch Amerikanern das heilige Gelobnis, daß wir auch den letzten Blutstrom für diese Kultur einspielen werden. Vom Osten zieht der große Wüstenland heran, vom Westen werden wir von alten Feinden und ungetrennten Freunden belästigt. Wir wollen hoffen, daß Gott uns die Kraft gibt, diesen Kampf siegreich zu beenden, nicht nur für uns, sondern für ganz Europa, und bis dahin wollen wir unsere Brüder hüten und sagen: "Vater, schüre unsere Brüder und bewahre uns vor den Hunnen!" (Die Versammlung bricht in stürmische Beifälle aus.) Eine kurze Ansprache hielt darauf Botschafter Gerard. Er dankte im Namen der Amerikaner für die ihnen erwiesene und zugeworfene Freundschaft, deren sie sich würdig erwiesen würden. Er schloß mit einem begeisterten Höhepunkt auf den Kaiser, das stürmisch aufgenommen wurde, worauf Ministerdirektor Lévald in englischer Sprache im Namen der Reichsregierung gleichfalls auf das englisch und wirthschaftliche Band hinwies, das Deutschland und Amerika umschlingt, und die Sicherung abgab, daß, was der Krieg gehen, wie er will, die Amerikaner in Deutschland gewiß sein können, doch sie jeden Schuh genießen werden.

### Die Ernennung des Weihbischofs von Ełkowsky zum Erzbischof von Posen und Gnesen

bedeutet, wie wir schon heute morgen kurz ansführten, ohne Frage einen Einschnitt in unsere bischöfliche Polenpolitik. Die "Germania" bemerkte zu dieser Ernennung:

"Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die durch den Heiligen Stuhl zu erfolgende Ernennung, nachdem die üblichen Formalitäten erfüllt sind, mit der gegenwärtigen Sitzung in Verbindung steht. Die polnische Bevölkerung sowohl in Preußen als auch in Österreich hat in der ersten Schießstunde, die das Deutsche Reich in einen schweren Krieg vermittelte, Vaterlandstreue und Loyalität in demselben Maße bewiesen, wie alle Mitglieder des Deutschen Reiches, und damit das Vertrauen verdient, das ihr durch die nunmehrige Zustimmung der preußischen Regierung zu der Ernennung des Weihbischofs Ełkowsky zum Erzbischof von Gnesen und Posen befunden werden soll."

### Herr Wetterle — jenseits der Reichsgrenzen!

Nach der Erklärung des Reichstagsabgeordneten Hauk darf es als zweifellos gelten, daß die elb- und lothringischen Abgeordneten am 4. August wie ihre zwei anwesenden Kollegen einmütig mit dem gemeinsamen Reichstage abgestimmt haben würden, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, den Eisenbahnmarsch nach Berlin noch zu erreichen. Nur ein elb- und lothringischer Volksvertreter hat von vornherein nicht nach Berlin kommen wollen: Herr Wetterle in Trier. Er ist vielmehr südwärts gegangen und hat sich auf Schweizer Boden in Sicherheit gebracht. Die "Kölner Volkszeitung", die dies mitteilt, fügt die nachstehenden Bemerkungen hinzu:

"Er, der seit zwanzig Jahren die Revanchlust der Franzosen angestellt und diese durch seine zwei bedeutenden Artikel und seine doppelseitigen Reden

bis in die jüngste Zeit hinein geschürt hatte und sich nach dem Ausbruch des österreichisch-serbischen Konflikts ganz auf die Seite der Serben und Russen gegen Österreich-Ungarn und Deutschland gestellt hatte, wäre, wenn er zurückgeblieben wäre, beim Ausbruch des Weltkrieges von seinen eigenen Landsleuten gekämpft worden."

Wird die Stimmung der Landsleute des Herrn Wetterle hier aufrechter gehalten, dann wird dieses Mitglied des Deutschen Reichstages sich scheuen, nach dem Schauspiel seiner heiteren Wirklichkeit zurückzuschreiten. In jedem Falle hat er seine parlamentarische Rolle ausgespielt. Er ist 1912 im Reichstagswahlkreis Rappoltsweiler mit 6874 Stimmen gegen 3166 sozialdemokratische und 1923 liberal-demokratische gewählt worden. Sicherlich war es das leitende Prinzip, das der Kreis Rappoltsweiler in den Reichstagwahlkreis Rappoltsweiler mit 6874 Stimmen gegen 3166 sozialdemokratische und 1923 liberal-

### Der „unwiderstehliche“ Angriff der russischen Kavallerie.

Die russische Kavallerie, die bisher mit ihren Angriffen vom deutschen Grenzdukt immer abgedrängt wurde, wird eine ganz eigenartige Angriffsform, die, als man mit den Vorbereitungen zum neuen Kavallerieriegel von 1912 begann, in national-russischen Kreisen als ganz besonders wirkungsvoll, ja fast „unwiderrührbar“ gepriesen wurde. Ursprünglich hat nur die Kolonialkavallerie diese Form des Angriffs, „Lava“, genannt, ausgebildet, und sie bisweilen mit Erfolg angewendet wurde, daß man sie in das allgemeine Regiment für die Kavallerie aufgenommen. Die „Lava“ beweist in der Hauptroute eine Treffsicherheit und Übung des Gegners über die eigentliche Attackenrichtung der Hauptstreitkräfte und wird sowohl in der Eskadron wie im Regiment und in der Kavalleriedivision geführt. Sie verbindet die angebliche Ordnung mit den geflohenen. Vorangeführte Reitereitrupps sollen die Bewegungen der geschlossenen Abteilungen verbreiten, die den Hauptzweck verfolgen, den Gegner überraschend anzutreiben, was entweder zu Pferde geschehen kann oder auch zu Fuß. Das Überraschen des Feindes durch Reiter soll ihn irre machen, die Aufmerksamkeit von der Hauptabteilung ablenken und ihn daher der Überzahlung ausliefern. Sicher hat aber die russische Kavallerie mit der „Lava“ nichts erreicht.

### Ausland.

#### Albanien.

\* Der Siegreiche Vormarsch der Regierungstruppen. Aus Valona meldet das "Wiener Korr.-Bureau": Die Regierungstruppen bemächtigten sich der Orte Berat und Gjiroka und legten den Vormarsch fort. Die Aufständischen sollen sich auf Gulli zurückziehen.

\* Die Fürstin von Albanien ist mit ihrem Kind am 10. August auf Bord des italienischen Dampfers "Silia" in Konstantinopel angelommen, und wie der "Frankl. Ztg." meldet wird, mit einem rumänischen Schiffe nach Konstanta weitergefahren.

#### Argentinien.

\* Präsident Roque Jaens Pena †. Wie dem "T. B." aus Buenos Aires gemeldet wird, ist am Mittwoch der Präsident von Argentinien, Roque Jaens Pena, nach langer Krankheit im 64. Lebensjahr gestorben. — Pena war der bedeutendste Präsident gewesen, den Argentinien seit langer Zeit gehabt hat. Er war Soldat und im chilenisch-peruanischen Krieg Brigadegeneral gewesen. Gleichzeitig war er ein Mann der Wissenschaft. Er hat sich große Verdienste um das Zusammenkommen der A.-B.-Entente erworben. Während seiner Präsidentschaft haben die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland einen bedeutenden Aufschwung genommen.

### Vermischtes.

Die Drohung. Dem "Tag" wird geschrieben: "Als dieser Tag eines unserer prachtvollen Bataillone in den Zug kletterte, der zur Abfahrt auf den Kriegsschauplatz bereit stand, wurden die zahlreich anwesenden Männer, Schwestern und Brüder von der Brüderlichkeit und der Segregation der auszuhörenden Krieger so angelassen, daß auch sie über den hochherrlichen Ernst der Stunde hinweggetäuscht wurden. Vor einem Wagen drängten sich besonders einige Angehörige heraus, um den Scheidehaken noch einmal die Hand zu drücken. Vielleicht hörte man in der Abenddämmerung die durchdringende Stimme des Kompaniechefs erschallen: „Jungens, wer geht nicht sofort in den Wagen steigt, der bleibt einfach hier und kommt überhaupt nicht mit!“ Wenige Minuten darauf rollte unter dem brausenden Jubel der Soldaten und des versammelten Publikums der vollgefüllte Zug in das Dunkel der Nacht hinaus.

\* Kriegshumor. Es entstehen immer neue Varianten des Soldatenhumors. Wir bringen noch folgende Proben:

Rieder mit Serbien!  
Rußland muß sterben!  
Frankreich verderben!

Und ein beliebtes Couplet wird aktuell ausgedichtet:

Die Serben sind alle Verbretter,  
Die Land ist ein finstres Loch,  
Die Russen sind auch nicht viel besser,  
Aber Dresche kriegen sie doch!!

Ferner ein Wiener Kriegscherz:

Der König der Belgier telegraphiert an Kaiser Wilhelm: "Ich hör' dich — gib mir zurück mein Vaterland!" Darauf kam die Antwort: "Wart' ein bißchen — Sonntag bin ich in Brüssel!"

An einer Kanone der 77er stand, wie uns aus unserem Heerentrete berichtet wird, folgender prächtige Text:

Russe, Franzos und Englischmann,  
Die passen alle gar gut zusammen,  
Doch nehmen nur ja die Köpfe weg,  
Wenn wir plaudern, seid Ihr alle Dred."

Oh ohnungsooller Engel da... Dem "Berl. Pol.-Am." wird gekreidet: "Als unter Mähdien morgens auf dem Tisch die Zeitungsnr. mit der fertiggedruckten Ueberschrift: 'Der europäische Krieg' steht und die Worte ließ, sagt sie in fliegiger Zone:

"Ah Gott, nun fängt Europa auch noch an!" und war höchst erstaunt über unser Lachen."

## Lebte Nachrichten Der Krieg.

### Die Romfahrt des italienischen Botschafters.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Redaktion)

o Berlin, 13. August. Der Romfahrt des italienischen Botschafters Bollati, von der wir schon an anderer Stelle berichten, wird man gut tun, besondere Beachtung zu schenken. Bollati ist, worauf schon hingewiesen wurde, ein ehemaliger Freund Deutschlands und ein ebenso abgelegter Freund Russlands. Er verzögert nebenher über die besten Beziehungen in der Consulat, und es wird ihm, wie wir glauben möchten, in Berlin sehr hoch angerechnet, daß er sich in dieser kritischen Zeit nicht auf schriftliche Berichte beschrankt, sondern in Person nach Rom geht, um im Sinne der von ihm vertretenen Politik an Ort und Stelle zu wirken. Man darf immer nicht vergessen, daß wir, was wir schon neulich betonten, von dem Nachrichtendienst der ganzen Welt abgeschnitten sind und die von unseren Helden systematisch betriebene Lügenfabrikation auch für den Neutralen falsche Vorstellungen zu erwarten sind. Denn so sind z. B., wie wir von bestreuter Seite hören, auch in dem durchaus deutsch-freundlichen Schweden zunächst die Meldungen von schweren deutschen Niederlagen verbreitet gewesen, bis dann hinterher die Wahrheit durchgedreht ist.

### Wie die serbische Presse läugt.

Wien, 13. August. Wiener Korr.-Bureau. Das Serbische Pressebüro führt fort, Lügen über Vorgänge auf dem südlichen Kriegsschauplatz zu verbreiten, die dadurch den Eindruck der größeren Wahrscheinlichkeit machen sollen, daß angebliche Erfolge der Serben endende Zusammenstöße unter Angabe des Datums und der Orte mitgeteilt werden. Diese Meldungen sind deshalb nicht weniger erfunden. Es ist unrichtig, daß eine Gruppe von 200 Muselmanen und österreichisch-ungarischen Soldaten von Serben besiegt worden sind, daß der Angriff auf das Blechhaus von Bloca juristisch gewiesen wurde, bei Guajalthe Österreichischer durchmörderisches serbische Geschwader am Ueberschreiten der Drina verhindert worden sind. Die mehrmalige Feststellung, daß sich ein Zug breit und kein Bataillon des österreichisch-ungarischen Territoriums im Besitz der Serben befindet, widerlegt genügend die Behauptungen des Pressebüros, wonach eine Reihe von Ortschaften an der bosnisch-serbischen Grenze, welche willkürlich mit Namen angeführt sind, von den Serben besetzt seien. Die Art der Berichterstattung, welche aus dem Balkantrieg bekannt ist, vermag niemals über die Wahrheit hinwegzutäuschen. Die Behauptung des Serbischen Pressebüros, daß österreichisch-ungarische Soldaten ihre Ausrüstung und Munition weggeworfen hätten und gelöscht wären, ist eine unerhörte Verleumdung, die allerdings den in der ganzen Welt bekannten Ruf des Disziplinar und des Rutes der österreichisch-ungarischen Armee nicht bestehen kann.

### Ein deutscher Botschaftsbote in Petersburg erschlagen.

Wien, 13. August. (Eig. Drahtmeldung) Wiener Blätter berichten, daß bei der Versetzung der deutschen Botschaft in Petersburg der einzige allein zurückgebliebene Beamte in geradezu brutalischer Weise vom Böbel erschlagen worden ist. Es kann sich hierbei nur um den Dragoner Dr. Mettner handeln, der seit 15 Jahren diesen Posten verfügt und sich der größten Beliebtheit in allen deutschen Kreisen erfreut.

### Jesnahme eines russischen Spions.

(Eigene Drahtmeldung)

Königrück, 13. August. Auf dem kleinen Bahnhof nahmen ein Korporal und ein Infanterist einen russischen Spion fest, der sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er verschiedene Personen nach den Verhältnissen der Garnison und deren eventuellen Reisegang umfragte. Die beiden Soldaten waren öffentlich belohnt und befördert.

### Die Geistlichkeit von Posen und Gnesen gegen Russland.

Posen, 13. August. (W. T. B.) Die Bischofsverweier von Posen und Gnesen riefen am 9. August in Posen und Gnesen folgenden Aufruf an die Geistlichkeit und die Gläubigen beider Diözesen:

Gediehte Diözesanen! Ein überaus ernster Augenblick, wie bis dauer kein anderer in der Weltgeschichte, ist es, in dem wir unter Hirten,

wort an Euch richten. Die Gelände der Völker, also auch die unseres Volkes, harren folgenschwerer Entscheidungen. In ganz Mitteleuropa lodert die Kriegsfackel, angezündet durch die russische Regierung, unter deren Graufäusten unser Volk in religiöser und nationaler Besiegung über hundert Jahre hindurch schwerlich gelitten hat. In Euch doch, gelebte Diözesanen, nicht unbekannt, wieviel Millionen der mit uns verbündeten Untertanen mit Gewalt von der Gemeinschaft unserer Heiligen Kirche losgerissen und in barbarischer Unmenschlichkeit der russischen Orthodoxie zugeführt wurden. Wie viele Tausende von Söhnen unserer heimatlichen Erde, ihrer von den Vätern ererbten Habe beraubt, nach Sibirien vertrieben wurden, wo sie zum Teil der grausigen Kälte zum Opfer fielen.

### Bestrafe Russen.

(Eigene Drahtmeldung)

Schweidnig, 13. August. Vor dem Kriegsgericht Schweidnig standen die aus der Unterherrschaft vorgeführten Russen, der 24jährige Joseph Sutycz aus Melkow, der 19jährige Michael Woz aus Kozuv und der 21jährige Jodann Strelma aus Edwardon unter der Anklage, den Besuch unternommen zu haben, eine Eisenbahn zu zerstören und dadurch den Aufmarsch der Truppen zu behindern. Das Gericht sprach Strelma frei. Die beiden anderen Angeklagten Woz und Sutycz wurden entsprechend den geäußerten Anträgen zu je zehn Jahren Inhaftierung verurteilt und alsbald unter militärischer Bewachung in das Zuchthaus übergeführt.

### Organisation der Kriegsbehörde in Dresden.

Dresden, 13. August. Unter Dresden Mitarbeiter erklärt, daß sich unter Vorstoß des Oberbürgermeisters etwa 250 wohltätige Vereine in einer gemeinsamen Organisation zusammengetragen haben, die Unterstützungen der Familien der Kriegsteilnehmer leisten, die weitere Arbeitslosigkeit bekämpfen und die Verpflegung der Truppen im Felde verbessern wollen. Der Aufbau der Dresdner Organisation zu einer sächsischen Landesorganisation ist geplant.

### Städtischer Mehlerkauf in Chemnitz.

Chemnitz, 13. August. Beim Rat der Stadt Chemnitz gingen bisher 205.000 für die im Felde Liegenden und ihre Angehörigen ein. Der Rat beschließt heute mit dem Verlauf seiner Mehlerkosten zu verzichten.

### Bestandene Notprüfungen.

Berlin, 13. August. (W. T. B.) Von dem Technischen Oberprüfungsamt sind in der Zeit vom 2. bis 8. August 56 Regierungsbauführer unter Beteiligung von 100 Klasswarenberatern der mündlichen Notprüfung unterzogen worden. Darunter befinden sich neun Regierungsbauführer des Hochbaudaches, neun des Wasser- und Straßenbaudaches, sechs des Eisenbahndaches und zwei des Hochbahnbaudaches. Alle haben die Prüfung bestanden. — In den nächsten Tagen sollen auch noch diejenigen Regierungsbauführer, die zur Geschäftsführung des Landtums oder als Kriegsheimwille einberufen sind, zu der Notprüfung zugelassen werden.

### Die neuesten Kriegsnachrichten zweimal täglich zu erhalten.

ist ein Vorzug, der dem Publikum von den Leipziger Zeitschriften einzig und allein von dem

### Leipziger Tageblatt

(Morgen- u. Abendausgabe) geboten wird.

Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen, Filialen und die Geschäftsstelle, Johannisgasse 8, jederzeit entgegen.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptherausgeber: Dr. Bernhard Weidenberger.

Bernhard Weidenberger: für Berlin Dr. Hans Günther; für Hamburg Walther Schindler; für Leipzig und Sachsen Auguste Anna; für Dresden und Böhmen Dr. Friederich Scherzer; für Stuttgart Eugen Bein; für Wien und Triest Alfred Weiß; für die Reise-, Börs- und Nachrichtenleitung Ludwig Meyer. — Für die Aus